



China Report

Februar 2019

(1) Langsameres Wachstum

Chinas Wirtschaftswachstum ist auf den tiefsten Stand seit fast drei Jahrzehnten gefallen. Der andauernde Handelskonflikt mit den USA, die hohe Staatsverschuldung und die Kreditvergaben trugen dazu bei, dass die chinesische Wirtschaft in 2018 nur noch mit 6,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr wuchs. Auch Peking zeigt sich nun besorgt. „Die chinesische Wirtschaft stehe vor einem tiefgreifenden und komplizierten Wandel“, mahnte zuletzt Staats- und Parteichef Xi Jinping.

Um Schlimmeres zu verhindern, will Beijing nun mit weiteren Steuererleichterungen, regionalen Konjunkturprogrammen und Infrastrukturinvestitionen gegenhalten. Doch auch das schwierige internationale Umfeld – der ungelöste Handelskonflikt mit den USA und zunehmende internationale Kritik an Chinas offensiver Innovations- und Technologiepolitik – belasten in der aktuellen Situation.

Vor allem die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird 2019 genau zu beobachten sein: Das Lohnwachstum in China stagniert seit Jahren. Noch gibt es mehr freie Stellen als Arbeitskräfte, aber angesichts der verlangsamten Wirtschaftsentwicklung sind Unternehmen zögerlicher bei Einstellungen – ein Trend, der der chinesischen Regierung im Vorfeld des hundertjährigen Gründungsjubiläums der Kommunistischen Partei im Jahr 2021 Sorgen macht. Deshalb haben nicht nur die Zentral-, sondern auch verschiedene Provinzregierungen Maßnahmen zur Stützung des Arbeitsmarktes eingeleitet.

(2) China verlässlicher als die USA

Eine Studie der Atlantik-Brücke hat ergeben, dass die Deutschen China im Vergleich mit den USA inzwischen als den verlässlicheren Partner sehen. Eine Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes Civey im Auftrag der Atlantik-Brücke belegt damit eine tiefgreifende Vertrauenskrise zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Vier Fünftel der Befragten beurteilen demnach das deutsch-amerikanische Verhältnis als negativ oder sehr negativ. Bei den Wählern der Grünen sind es sogar 91,2 Prozent. [Fast die Hälfte der Befragten \(42,3 Prozent\) hält China für einen besseren Partner als die USA.](#) Nur 23,1 Prozent vertreten umgekehrt die Meinung, dass die USA ein verlässlicherer Partner sind als China. 34,6 Prozent sind unentschieden.

Die Wähler der Linken haben mit 56,3 Prozent das größte Vertrauen in China; das geringste Vertrauen haben die Wähler der AfD mit 31,6 Prozent. Nur 10 Prozent der Befragten denken, dass eine transatlantische Allianz gegen Russland zur Lösung des Problems einer russischen Machtausweitung beitragen kann. Lediglich 7,4 Prozent sehen in einer transatlantischen Kooperation einen sinnvollen Gegenpol zu China. Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man die Befragten nach Altersklassen aufschlüsselt: Junge, noch in der Ausbildung befindliche Personen erachten die transatlantische Kooperation gegenüber China mit 19,3 Prozent häufiger als sinnvoll. Dagegen sehen nur 5,3 Prozent der Rentner darin einen sinnvollen Ansatz.

(3) Plan zur Ausbildung von mehr Fachkräften

Ein kürzlich vom chinesischen Staatsrat veröffentlichter Reformplan zielt auf eine [Reform der Ausbildungslandschaft ab](#), um den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften zu beseitigen und den produzierenden Sektor zu stärken. Um mehr Fachkräfte zu schaffen, soll demnach bis 2022 eine Auswahl an Universitäten in Fachhochschulen umgewandelt werden, an denen die Studierenden sowohl einen Bachelor-Abschluss als auch eine Reihe von beruflichen Qualifikationsnachweisen erlangen können. Diese Maßnahme



China Report

Februar 2019

hat große Bedeutung für die Schüler von Berufsschulen, da sie zuvor lediglich ein Zeugnis einer mittleren oder höheren Fachhochschule erlangen konnten. Im Vergleich zu einem Bachelor-Abschluss galten diese Zeugnisse meist als minderwertiger, so dass Eltern zögerten, ihre Kinder auf eine solche Schule zu schicken.

Für die Reformpläne versprach die Zentralregierung laut einem Mitarbeiter der Abteilung für Entwicklungsplanung des Bildungsministeriums, Lou Xuqing, bis Ende 2020 landesweit 100 Millionen RMB an Unterstützung zu gewähren. Die Investitionen zielen darauf ab, Hochschulen zu ermutigen, die lokale wirtschaftliche Entwicklung zu unterstützen, mit Unternehmen zu kooperieren und qualifizierte Absolventen auszubilden. Basierend auf dem Plan sollen bis 2020 mindestens 50 hochrangige Berufsschulen mit 150 führenden Fachrichtungen eingerichtet und bestehende Vorurteile abgebaut werden.

Die Reformpläne sind vor dem Hintergrund des Überschusses an Hochschulabsolventen und dem Mangel an hochqualifizierten Fachkräften zu sehen. In diesem Jahr sollen schätzungsweise 8,4 Millionen chinesische Hochschulabsolventen in den Arbeitsmarkt eintreten, viele davon sind jedoch besorgt über ihre Beschäftigungsaussichten. Wang Jiping, Leiter der Abteilung für Berufs- und Erwachsenenbildung des Bildungsministeriums, erklärte, dass diese Reform auch den Druck auf die Teilnehmer der als *Gaokao* bezeichneten Hochschulzugangsprüfung lindern werde. Ein qualitativ hochwertiges Wirtschaftswachstum sei von Fachkräften abhängig und ein breiteres Angebot an beruflichen Aus- und Weiterbildungen werde den Studierenden dabei helfen, einen besseren Arbeitsplatz zu finden.

(4) China bleibt das dritte Jahr in Folge Deutschlands wichtigster Handelspartner

Die Vereinigten Staaten bleiben für Deutschland das wichtigste Zielland für Exportgüter, China dagegen ist der größte Warenlieferant und Handelspartner. Das sind die Ergebnisse der deutschen Außenhandelsbilanz für das Jahr 2018, die das [Statistische Bundesamt](#) am Montag veröffentlicht hat.

Demnach wurden Güter im Wert von 113,5 Milliarden Euro in die Vereinigten Staaten geliefert, womit die größte Volkswirtschaft der Welt das dritte Jahr in Folge der größte Abnehmer von Waren „Made in Germany“ blieb. Auf Rang zwei folgt Frankreich (105,3 Milliarden Euro), China liegt auf dem dritten Platz (93,1 Milliarden Euro).

Aus der Volksrepublik wurden so viele Waren nach Deutschland importiert wie aus keinem anderen Land. Die Einfuhren summierten sich auf 106,2 Milliarden Euro. Auf dem zweiten Platz lagen die Niederlande (98,2 Milliarden Euro) vor Frankreich und den Vereinigten Staaten (jeweils rund 65 Milliarden Euro).

Wichtigster deutscher Handelspartner – Exporte und Importe zusammengenommen – blieb 2018 das dritte Jahr in Folge China: Waren im Wert von fast 200 Milliarden Euro wurden zwischen beiden Nationen ausgetauscht. Dahinter folgen mit 189,4 Milliarden Euro die Niederlande vor den USA mit 178 Milliarden Euro.

(5) 10.000 ausländische Unternehmen in Pekings zentralem Geschäftsviertel

[Die Zahl der ausländischen Unternehmen im zentralen Geschäftsviertel \(CBD\) von Peking liegen zum zweiten Jahr in Folge bei rund 10.000.](#) Das erklärte kürzlich der stellvertretende Direktor des Peking CBD-Ausschusses, Guo Liang, in einer offiziellen Stellungnahme gegenüber der People's Daily. Zu den Unternehmen gehört zum Beispiel der US-amerikanische Elektrohersteller Tesla, der im Juli letzten Jahres bekannt gegeben hatte, in Peking seinen chinesischen Hauptsitz zu eröffnen.



China Report

Februar 2019

Gemäß einem Bericht über die Attraktivität der großen globalen CBDs, der 2017 durch das World Central Business District Netzwerk veröffentlicht wurde, zählt der CBD Pekings inzwischen mit zwei weiteren chinesischen CBDs zu den siebzehn führenden Geschäftsvierteln weltweit – Peking liegt sogar unter den führenden zehn. Laut offiziellen Angaben hatten sich bis Ende Dezember 2018 681 neue ausländische Unternehmen in dem Gebiet registrieren lassen. Insgesamt 366 neue Projekte mit ausländischer Finanzierung wurden ins Leben gerufen, die ein vertragliches ausländisches Kapital in Höhe von 1,46 Milliarden US-Dollar einbrachten. Laut dem Bericht steuerten ausländische Unternehmen 2018 in Pekings CBD fast 60 Milliarden RMB zu den Steuereinnahmen bei und waren damit maßgeblich an der wirtschaftlichen Entwicklung der Region beteiligt.

In China wurde in den achtziger Jahren damit begonnen, zentrale Geschäftsviertel (CBDs) aufzubauen, die sich durch eine fortschrittliche Infrastruktur, gute Transportanbindung und eine solide Geschäftsumgebung kennzeichnen und somit globale Investitionen, Technologien und Fachkräfte anziehen. Der Pekinger CBD hat nun einen Aktionsplan für die kommenden drei Jahre ausgearbeitet, der darauf abzielt, durch weitere Reformen und Öffnung noch mehr hochwertige Unternehmen anzulocken. Spezielle Förderprogramme, wie der Phoenix-Plan des Pekinger Bezirks Chaoyang, wurden ins Leben gerufen, um hochqualifizierten ausländischen Fachkräften und Unternehmen zu helfen, sich hier niederzulassen.

PricewaterhouseCoopers (PWC) geht davon aus, dass sich Pekings CBD bis 2020 zu einem Zentrum für den wirtschaftlichen Betrieb in der Asien-Pazifik-Region entwickeln und auf globaler Ebene ein Knotenpunkt für Wirtschaftsressourcen und den internationalen Austausch in Wirtschaft und Kultur sein wird.

(6) HNA Group verringert Anteile an der Deutschen Bank

Der größte Ankerinvestor der Deutschen Bank hat seine Anteile nochmals verringert. Am Wochenende wurde bekannt, [dass das chinesische Konglomerat HNA Group seine Anteile an der Deutschen Bank auf 6,3 Prozent heruntergefahren hat – ein Fünftel weniger als bisher.](#)

Die HNA Group wurde einst als privat geführte Regionalairline gegründet, wuchs im Laufe der vergangenen Jahre aber zu einem Konglomerat an, das auch Anteile an Hotelketten wie der Hilton Group hält und zuletzt verstärkt im Finanzbereich investierte. Insgesamt erwarb die HNA Group innerhalb von nur zwei Jahren dabei internationale Beteiligungen im Wert von 40 Milliarden US-Dollar.

Liquiditätseingpässe führten im vergangenen Jahr dann dazu, dass viele der zu Höchstpreisen eingekauften Beteiligungen wieder abgestoßen werden mussten. Auch beim Kauf Deutsche Bank Anteile hatte sich HNA im Frühjahr 2017 hoch verschuldet. Seitdem hatten die Papiere der Deutschen Bank jedoch um mehr als die Hälfte an Wert verloren.

Auch nach dem Verkauf bleibt die HNA Group mit 6,3 Prozent der Anteile der größte Aktionär der Deutschen Bank mit der Königsfamilie aus Katar (6,1 Prozent) auf Platz zwei. Auch der US-Vermögensverwalter Blackrock hält 4,88 Prozent an der Deutschen Bank.



China Report

Februar 2019

Informationen zu unserem Fonds „FIVV-MIC-Mandat-China“ erhalten Sie [hier](#).

Kontakt:

FIVV AG
Herterichstraße 101
Telefon +49 89 374100-0
Telefax +49 89 374100-100
www.fivv.de

Hinweis:

Die vorstehenden Informationen sind sorgfältig erarbeitet. Wir übernehmen jedoch keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit, Genauigkeit der Angaben oder der Eignung für einen bestimmten Zweck. Insbesondere übernehmen wir keine Gewähr für den Eintritt unserer Prognosen. Die Informationen einschließlich unserer Prognosen dienen lediglich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Anteilen oder zum Abschluss anderweitiger Anlagegeschäfte dar. Die geäußerten Meinungen bzw. Prognosen geben unsere derzeitige Einschätzung wieder und können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Historische Wertentwicklungen lassen keine Rückschlüsse auf eine ähnliche Entwicklung in der Zukunft zu. Diese ist nicht prognostizierbar. Alleinige Grundlage für den Anteilserwerb sind die Verkaufsunterlagen zu den entsprechenden Fonds. Verkaufsunterlagen zu allen FIVV-MIC-Mandat-Fonds der Universal Investment GmbH sind kostenlos beim zuständigen Vermittler, der Depotbank des Fonds oder bei der Universal Investment GmbH sowie im Internet unter www.universal-investment.com erhältlich. Änderungen vorbehalten. Änderungen des Marktberichts oder dessen Inhalts bedürfen der vorherigen ausdrücklichen Erlaubnis des/der Verfasser(s). Dieser Marktbericht wird eventuell nicht regelmäßig erstellt. Er kann unter Umständen auch situativ bereitgestellt werden. Dies ist unter anderem von der Marktsituation abhängig.